

# Kultur



## Hollywood trauert um den Oscarpreis

NEW YORK (dpa). Millionen Menschen kannten sein Gesicht mit der markanten Zahnücke. Sein Durchbruch war 1953 die Rolle eines Marinesoldaten Sergeant "so" Judson in dem Pearl-Harbor-Drama „Verdammt alle Ewigkeit“. Der größte Erfolg war 1955 „Marty“ (E)

## Was für eine Musik!

VON MARGIT OBERHAMMER

MARGREID. Die Saxophonistin Angelika Niescier spielt ein paar Takte und der Funke springt über. Es entsteht augenblicklich Spannung, musikalische Dichte, Intensität. Was für eine Musikerin und was für eine Musik!

Angelika Niescier, prominenter Gast des diesjährigen Festivals, eine frische, neue Stimme im Jazz, erhielt vom Jazzfestival und von Alois Lageder einen Kompositionsauftrag. Entstanden ist „The Imprint“, uraufgeführt in der Vineria Paradies. Man mag dabei an den ökologischen Fußabdruck denken, aber die aus Stettin stammende Wahlkölnerin schreibt eine zu komplexe Musik, als dass sie sich auf ein Programm reduzieren ließe. Die Komposition für Saxophon, Bass und Akkordeon schöpft aus dem Vollen. Die musikalische Umsetzung ist in ihrer Mischung aus überschäumender Energie, dunklem Untergrund und formaler Klarheit außerordentlich.

Am Beginn bringt das Saxophon die Luft sehr leise und leicht in Schwingung. Der Hauch des Sommers weht einen an, der Duft der Lavendelbüsche und Zitronenbäume. Simone Zanchini am Akkordeon und Stefano Senni am Bass verdichten das Flirren. Nach kunstvoller Variation kommt es zu einer großen Steigerung und einem explodierenden Durchbruch. Dann kehrt Ruhe ein.

Wie lyrisch und warm ein Saxophon klingen kann. Die Klänge formen kleine Inseln inmitten eines sehr weiten Atems. Sanfte rhythmische Wellenbewegungen und ein harmonisches Zusammenspiel erzeugen ein beinahe meditatives Innehalten, ein Geschehen lassen. Die Akkorde und Melodien scheinen der Komponistin zufallen, so entspannt wirkt diese Musik. Fröhlich sammelt sie ein, lässt sie wachsen und gedeihen und schenkt sie dem Publikum weiter.

In dieser großzügigen Musik darf sich jedes Instrument entfalten, bis es erneut zu Ausbrüchen von dunkler Kraft im Sa-

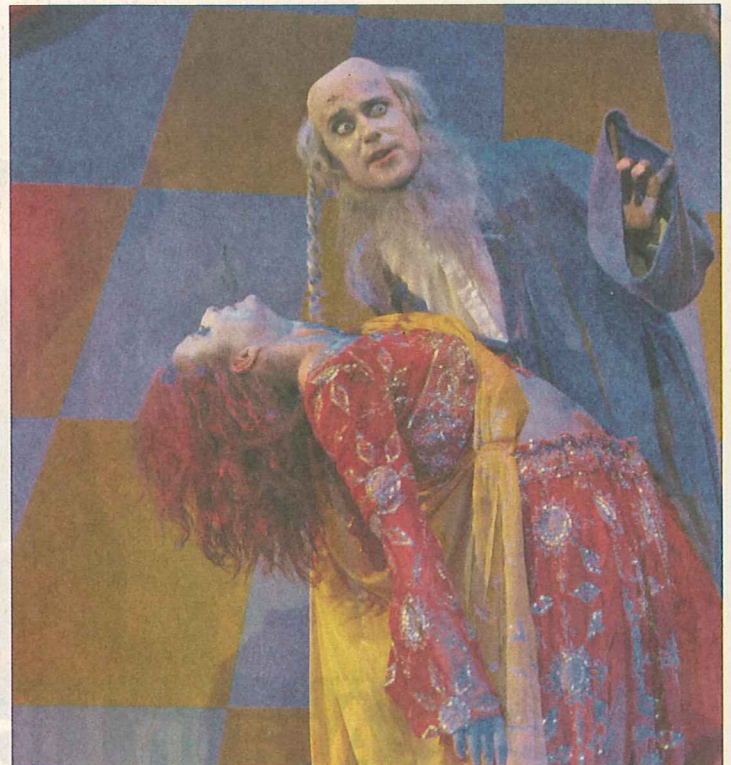
xophon kommt. Das Akkordeon erhält wunderschöne Soli, die Simone Zanchini virtuos, temperamentvoll und mit großer Lust am Experiment ausfüllt. Er ist ein ebenbürtiger Partner, Angelika Niescier würdigt ihn als Komponistenkollegen mit einer von ihm geschriebenen Zugabe.

Ein weiteres Zeugnis ihrer musikalischen Gestaltungskraft und hohen künstlerischen Sensibilität gibt Angelika Niescier im Museion. Den obersten Raum bevölkern derzeit die Skulpturen von Pawel Althamer. Sie scheinen von einer anderen Zeit und von einem anderen Stern zu kommen, wie von Zauberhand eingefroren. Angelika Niescier stellt sich neben die Skulpturen und erweckt sie mit ihren Improvisationen zum Leben. Sie entlockt ihrem Instrument klagende Schreie, Knurren und Flüstern, eine breite Palette unmenschlicher und menschlicher Laute. In ihrer letzten Improvisation sprengt die Musik alle Fesseln: Die Welt ist Klang.



Angelika Niescier

G. Pichler



Farbenfroh: Susan La Dez und Peter Schorn.

ganeshGraphics

# Großartige Ver

## FREILICHTSPIELE LANA: „Das Jahrmarktsfest von Plundersweilen“

VON HUGO SEYR

LANA. In Plundersweilen ist Jahrmarkt. Schräge Typen bevölkern die Straßen, auch ein kleines Wandertheater ist ange-reist, um „Die Historia der schönen Esther“ aufzuführen. Drei besoffene Strolche warten ungeduldig auf den Beginn der Vorstellung und fordern immer wieder: „Wann geht endlich die Musik los?“, ohne zu bemerken, dass das Spiel längst begonnen hat. Aber sonst kümmert sich kaum jemand um die fahrenden Mimen.

Bunte Figuren treiben ihre eigenen Späße und unterbrechen immer wieder „die Comödia“. Ein Bänkelsänger singt zum freudigen Entsetzen zweier prüder Altjungfern derbe Zoten, ein Amtsdienner sieht nach dem Rechten, ein Gendarm kontrolliert die Moral des Stücks, Gaukler zeigen ihre Kunststücke, ein Dorfpoet und seine lispelnde Tochter nerven den Theaterprinzpal, der vergeblich versucht, seine Inszenierung als

große Kunst anzupreisen.

Das Estherspiel (Theater im Theater) zeigt politische Intrigen am Königshof. Der Minister Haman (Peter Schorn) schwärzt den Juden Mardochai bei König Ahasveros (Dietmar Gamper) an. Aber Königin Esther (Susan La Dez) bringt mit Leib und List Ordnung ins Chaos.

### 15 Rollen für drei Schauspieler

Die Schauspielerin und ihre zwei Kollegen bewältigen in dem Stück insgesamt fünfzehn Rollen, die sie in rasantem Kostümwechsel (Ausstattung Zita Pichler), in differenziertem Sprachduktus und Stimmwandel sowie in nuanciertem Auftreten und Körpereinsatz höchst unterschiedlich gestalten. Und man muss schon genau hinschauen und hinzören, um zu bemerken, dass der Minister Haman und sein Gegenspieler Mardochai beide von Peter Schorn gespielt werden. Ein Höhepunkt ist dessen Auf-